

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 146.

Neuenbürg, Samstag den 17. September

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirke vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Schlagraum-Verkauf.

Am Montag den 19. September
abends 6 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei in Calmbach der Schlagraum von den Schlägen in der Windplatte und im Wartgrund, sowie von dem Aushieb zweier Weglinien in den Abteilungen Kirchenstein, Schaible, Stephanswasen und Schöble im Aufstreich verkauft.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 26. September
vormittags 1/2 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell aus den Staatswaldbezirken Hangstetter-Ebene und Hang, Hummelberg, Bieleswald und Kohlberg:

Nadelholzlangholz: 1769 Tannen, 57 Fichten, 438 Forchen mit 4 Fm. I. Kl., 37 Fm. II. Kl., 242 Fm. III. Kl., 734 Fm. IV. Kl., 81 Bauftangen mit 15 Fm. V. Kl.; Sägholz: 282 Tannen, 1 Fichte, 59 Forchen mit 37 Fm. I. Kl., 67 Fm. II. Kl. und 60 Fm. III. Kl., im Ganzen 1196 Fm.

Privatnachrichten.

Mostobst!

Montag den 3. und Dienstag den 4. Oktober bringe ich zwei Waggon

Champagner Birnen

prima Ware, auf die Station Höfen zum Verkauf. Bestellungen nimmt Hr. Bäckermeister Sprenger entgegen.

Vom 1. bis Ende Oktober werden Äpfel und Birnen waggonweise billigst abgegeben.

Pflugwirt Günthner aus Pforzheim.

Neuenbürg.

Prima Weiskorn

zum Füttern und Stopfen empfiehlt zu äußerst billigem Preis

G. Gaiser, Bäcker.

Bei Abnahme von 5 Sack Preisermäßigung.

Pergamentpapier

zum Ueberbinden von Honig- und Einmachgläsern bei
Jak. Mech.

Neuenbürg, 15. Septbr. 1887.

Anzeige und Empfehlung.

Zeige hiemit einem verehrlichen Publikum ergebenst an, daß ich mein

Hotel zur „Alten Post“

hier an Herrn **Max Schiele** verkauft habe.

Für das mir bewiesene Zutrauen danke bestens und erjuche meine werten Gäste dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvollst

Ed. Röck.

Bezugnehmend auf Obiges beehre mich, einem verehrl. Publikum anzuzeigen, daß ich mit heutigem das Geschäft übernommen habe und werde bemüht sein, meine werten Gäste in jeder Weise auf das Beste zu bedienen.

Achtungsvollst

Max Schiele,

Hotel zur Post,

vormalig Gasthofbesitzer zum Seehof in Meersburg a. Bodensee.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Champagnerbirnen

zu den billigsten Preisen — wollen gefl. alsbald bei mir angemeldet werden. Der erste Waggon trifft am Montag den 19. d. Mts. hier ein; weitere werde event. wöchentlich folgen lassen.

Bäcker Haist.

Neuenbürg.

Ein Lokal

zu religiösen Versammlungen wird bis 1. November gesucht.

Offerte sind an die Red. d. Bl. schriftlich abzugeben.

Das grosse

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 S d. Pfd. vorzüglich gute Sorte M 1.25 „ Prima Halbdaunen „ 1.60 „ und „ 2.— „

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet. 4239

Neuenbürg.

Einen Glasschrank

Kommode und eine Partie Säck hat billig zu verkaufen

M. Schwiggäbele Wtw.

Schwann.

Ein noch bereits neuer

Oval-Ofen,

schöner Größe, ist zu verkaufen

Joh. Gg. Bürlle.

Heute Samstag
abends 8 Uhr



Turntag

im Lokal,
Der Vorstand.

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsetzt, erhält franco per Post einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln, etc. etc. zugesandt. Es giebt nichts Passenderes für Lesefreunde.

Borchert u. Schmid in Kaufbeuren.



Neuenbürg.
Ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten
erfahrenes

M ä d c h e n ,

nicht unter 18 Jahren, findet sogleich Stelle
bei **Felix Kall.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Gust Schall a. M., Calw.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 14. Sept. General z. D. Graf Werder ist an seinem 80. Geburtstag zu Grüssow bei Belgard (Pommern) gestorben. Mit ihm ist einer der berühmtesten Führer des Jahres 1870/71 dahingegangen. Er kommandierte das 14. Armeekorps, leitete nach der Schlacht von Wörth die Belagerung von Straßburg, zog dann nach Einnahme der Festung Anfangs Oktober über die Vogesen (Gefecht bei Roupelize) in die Gegend der Franche Comté und Burgund, wo er die aus Mobilgardien und Franc-tireurs zusammengesetzte Armee der Generale Cambriels und Crémer und die von Garibaldi aus Italien herbeigeführten Freischaren zu bekämpfen hatte (Schlacht bei Nuits, Gefechte bei Dijon) und hatte schließlich im Januar 1871 den Einfall der Bourbaischen Armee aufzuhalten. Noch heute sind in lebhafter Erinnerung die Tage vom 12. bis 15. Januar 1871, in denen General v. Werder die an Zahl weit überlegene französische Ostarmee an der Sologne, bei

Mömpelgard und Belfort, blutig zurückschlug. Er wurde dafür von dem Kaiser mit der ehrendsten Anerkennung ausgezeichnet. Nachher beteiligte er sich an der Verfolgung der Franzosen, die Ende Januar mehr als 100 000 Mann stark auf schweizerisches Gebiet übertreten mußten. Das Generalstabswerk schließt seinen Bericht über diese Schlacht mit den Worten: „45 000 Mann mit 146 Geschützen hatten der dreifach überlegenen französischen Ostarmee gegenüber gestanden. Die Ausdauer der unter General Werder an der Sologne vereinigten Truppen hatten alle Gefahr für die Belagerung von Belfort und die rückwärtigen Verbindungen der deutschen Armee beseitigt.“ Nach dem Frieden behielt der General noch 8 Jahre den Oberbefehl über das 14. (bad.) Armeekorps.

Berlin, 15. Sept. Graf Kalnochy ist heute Mittags von Wien hier eingetroffen und wurde vom österreichischen Botschaftspersonal am Bahnhof empfangen. Die Weiterreise erfolgte um 5 1/2 Uhr Nachmittags nach Friedrichsruh. (F. S.)

Berlin, 11. Sept. Der württemberg. Eisenbahnkompagnie wurde gestern Abend eine freudige Ueberraschung zu Teil. Herr A. Holländer, Bierbrauereibesitzer aus Ludwigsburg, der einige Tage zu Besuch hier war, ließ es sich nicht nehmen, die Angehörigen der Kompagnie zu einem Glas Bier einzuladen. Wer beschreibt aber die freudige Ueberraschung der Schwaben, als sie den reich mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Saal des „schwarzen Adlers“ in Schöneberg betraten und dort eine reich und schön gedeckte Tafel ihrer wartete! Sogar ein kleines Musikkorps mußte das Fest, welches auch die Offiziere mit ihrer Gegenwart beehrten, durch seine Weise verschönern. Als ein sehr günstiger Umstand muß es betrachtet werden, daß gerade der Samstag, als der Vorabend des Geburtsfestes der Königin Olga, gewählt werden konnte; so war es der Kompagnie vergönnt, beim festlichen Mahle vereint, des Tages zu gedenken.

Stettin, 13. Sept. Bei dem herrlichsten Wetter rückten heute die Truppen zur Kaiserparade aus. Der Kaiser fuhr die beiden Fronten mit einer zahlreichen Suite ab. Prinz Wilhelm führte das Königsregiment, da er à la suite desselben steht, Graf Moltke führte das Colberg'sche Grenadier-Regiment Nr. 9 und es erregte allgemeine Bewunderung, wie elegant der 87jährige Greis zu Pferde saß. Endlich fuhr der Kaiser die Front der 150 Kriegervereine Pommerns ab.

Die Befürchtung, daß der französische Mobilisierungsversuch dem Chauvinismus kräftige Nahrung zuführen werde, stellt sich nur als zu sehr begründet heraus. Jeder Tag bringt neue Beweise dafür, daß die Erhitzung der Köpfe in Frankreich eine hochgradige ist. Es ist gut, wenn man sich diesseits der Vogesen die Thatsache stets vergegenwärtigt, daß Frankreich mit Ungeduld die Stunde und die Gelegenheit erwartet, über Deutschland herzufallen.

Ferlohn, 11. Sept. Vor einigen Tagen fand hier eine Hochzeitsfeier statt, die mit der Verhaftung des Brautpaares

und der sämtlichen Hochzeitsgäste endete. Die Gesellschaft geriet während einer wüsten Zecherei in Streit, der bald in Thätlichkeiten überging. Die Gäste fügten sich gegenseitig die schwersten Verletzungen zu. Die holde Braut schaffte Stöcke, Stuhlbeine und allerlei Knittel herbei, um den Effekt zu erhöhen. Ein Polizist wurde von den Tobenden durchgehauen. Schließlich erschien unsere gesamte Polizeimacht auf dem Plage und verhaftete das Brautpaar und dessen Gäste.

Der Verkauf ausgerangierter Militärpferde der Garnison Karlsruhe findet in diesem Jahre wie folgt statt: 1) beim 1. badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 14 am 19. September cr., vormittags 9 Uhr, im Kasernenhofe zu Gottesau ca. 15 Stück, 2) beim 1. badischen Leib-Dragoner-Reg. Nr. 20 am 21. September cr., vormittags 9 Uhr, im vorderen Kasernenhofe zirla 30 Stück. Der Steigerungspreis ist sofort bar in deutscher Reichswährung zu entrichten.

Pforzheim, 15. Sept. Die Vorstände der Schwarzwaldvereins-Sektionen Karlsruhe, Baden und Neuenbürg haben an ihre Mitglieder die Aufforderung zur Teilnahme an der nächsten Sonntag stattfindenden Zusammenkunft in Dobel ergehen lassen, desgleichen die hiesige Sektion, deren Vorstand auch Anmeldungen für den Mittagstisch in Dobel entgegennimmt. Die hiesigen Teilnehmer am Ausflug fahren 7 u. 22 M. nach Neuenbürg, vereinigen sich dort mit der Neuenbürg. Sektion und marschieren über Dennenach nach Dobel. Man rechnet hier wie bei den andern Sektionen auf zahlreichste Beteiligung und fröhliche Stunden. (P. S.)

Württemberg.

Das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, hat durch Entschliegung vom 12. September d. J. auf die erledigte Stelle eines Bahnhofsverwalters II. Klasse und Postexpeditors in Zuffenhäusen den Bahnhofsverwalter II. Klasse Claus in Feuerbach seinem Ansuchen entsprechend veretzt.

Stuttgart, 14. Sept. (64. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vormittags 9 Uhr.) Den Vorsitz führt Präsident v. Hohl. Eingelaufen ist ein Schreiben des Abg. Wohl von Aalen, worin er erklärt, daß er in Folge seiner zunehmenden körperlichen Leiden und seines hohen Alters (86 Jahre) sich genötigt sehe, sein Mandat niederzulegen. Bericht der vereinigten staatsrechtlichen und volkswirtschaftlichen Kommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Eintritt Württembergs in die Branntweingemeinschaft. Fortsetzung der Beratung. Probst und Stockmayer, ferner Egger und Schnaidt sprechen gegen, Leemann, Deutter und Spieß für das Gesetz. Dentler und v. Schlierholz wünschen Erleichterungen der Kontrolle. Bei der Abstimmung wurde das Gesetz mit 64 gegen 19 Stimmen angenommen. Das Ergebnis geht sofort an die erste Kammer, welche morgen darüber beraten wird. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr.

(65. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, Donnerstag 15. Sept.,



Mittags 12 Uhr.) T.D.: Entwurf eines Gesetzes, betr. den Eintritt Württembergs in die Branntweinsteuergemeinschaft. Es wird die Mitteilung der Kammer der Standesherrn entgegengenommen, daß die Kammer dem Entwurf in unveränderter Fassung beigestimmt hat. Damit ist die T.D. erledigt. — Nach Verlesung des königl. Vertagungsreskripts schließt Präsident v. Pohl mit einem Scheidegruß die Sitzung.

(Friedrich von Vischer †). Aus Wien kommt heute vormittag auf telegraphischem Wege die schmerzlich überraschende Nachricht, daß Prof. Dr. Friedr. Theod. v. Vischer in Gmunden, wo er seit kurzem bei der ihm verwandten und befreundeten Familie Flattich zu Besuche war, nach plötzlicher schwerer Erkrankung an einem Gastrizismus gestorben ist. So hat denn der Tod den allzeit rüstigen, jugendlich feuerigen Greis, der noch vor wenigen Wochen im Kreise seiner Verehrer seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert und das Fest, das ihm die akademische Jugend bereitet, in voller Lebenslust mitgemacht hat, unversehens dahingerafft, wie er sich gewünscht, ohne langes Siechtum, ungebeugt von der Last der Jahre, in der Vollkraft seines bewunderungswürdigen Geistes. Unser schwäbisches Vaterland verliert in ihm einen Mann, in welchem, wie in keinem zweiten, schwäbische Eigenart, schwäbische Wissenschaft, schwäbisches Gemüt verkörpert war. Sein Gedächtnis wird nicht verloren gehen; was einst am Grabe seines Jugendfreundes, dessen Name mit dem seinigen stets zusammengenannt wird, gesagt wurde: „Die deutsche Jugend wird deiner nicht vergessen,“ das gilt auch von dem Verstorbenen, und wohl unserem Volke, wenn es des kernhaften, geistescharfen, kampfesmutigen und gemühtiefen Mannes nicht vergißt und das geistige Erbe, das er uns hinterläßt, in Treue bewahrt. (St.-A.)

Stuttgart, 12. Sept. Die Vorstandschaft des württembergischen Landesvereins des Evangelischen Bundes versendet den Aufruf des geschäftsführenden Vorstandes des Bundes selbst, und gibt in dem Begleitschreiben dem Wunsche Ausdruck, daß der Bund „unter Gottes Hilfe auch in Württemberg, dieser alten Heimatstätte der Reformation, blühen und gedeihen möge.“

Stuttgart, 13. Sept. Dem Vernehmen nach soll die Ernennung des Finanzdirektors v. Moser als Nachfolger des jetzigen Staatsministers v. Schmid zum württembergischen Bevollmächtigten beim Bundesrat bevorstehen.

Der mit der Lebensversicherungs- und Erparnisbank in Stuttgart verbundene Kapitalisten-Verein macht bekannt, daß die Gewährung des erhöhten Agios von 15 % pro 100 auf Serie 9 und 13 seiner Pfandbriefe hiemit zurückgezogen wird, dagegen die per 15. Dezember 1887 zur Einlösung aufgerufenen Pfandbriefe Serie 14 bis auf Weiteres à 104. 15 % eingelöst werden. Serie Nr. 6 tritt vom 1. Oktober 1887 ab außer Verzinsung.

In Heidenheim ist der frühere Papierfabrikant Heinrich Bölter, welcher als der eigentliche Erfinder der Fabrikation

von Papier aus Holz bezeichnet werden kann, im Alter von 70 Jahren gestorben.

Simmersfeld, 11. Sept. Bekanntlich wird hier von der K. Finanzverwaltung eine neue Kirche erbaut. Der Bau ist im edelsten romanischen Stile gehalten, und es sind weder Mühe noch Kosten gespart worden, denselben zu einer wahren Perle dieses Stils zu gestalten. Nachdem jetzt Turm und Langhaus bis auf Dachhöhe gestellt sind, darf man hoffen, daß noch in der diesjährigen Bauperiode die äußere Gestalt des Gebäudes vollendet werde.

Calw. Durch Entschließung des K. Ministeriums des Innern vom 2. Septbr. ist das Ehrenzeichen für langjährige treugeleistete Dienste in der Feuerwehr an 30 Mitglieder der Calwer Feuerwehr verliehen worden.

Neuenbürg, Mittwoch den 14. September wurde in hiesiger Stadt die Bezirksschulversammlung abgehalten. Nach Vorführung einer gelungenen, strammen Turnlehrprobe mit den Schülern trug der Bezirksschulinspektor, Herr Dekan Kranz, den Bericht über den Stand des Schulwesens im Bezirk vor. Nach diesem Bericht befinden sich im Bezirk 5152 Schüler und 65 Lehrstellen; auf einen Lehrer kommen durchschnittlich 79 Schüler; die kleinste Schülerzahl ist 24, die höchste 128; Abteilungsunterricht haben 30 Schulklassen. Der Stand im Unterrichtswesen wurde als ein günstiger bezeichnet. Für die Arbeitsschulen wurde ein obligatorischer und methodischer Unterricht gewünscht. Nach einer kurzen Debatte über die angeregte Frage: „ob Sonntagschüler, welche die obligatorische Winterabendschule besuchen, auch sommers zum Besuch der Sonntagschule gesetzlich angehalten werden können,“ an welcher sich auch Herr Oberamtmann Hofmann beteiligte, folgte eine interessante, schwierige Geistesarbeit — eine wohlgelungene, tüchtige Lehrprobe nach Herbart-Zill'scher Methode — an welche sich eine lebhaftere Besprechung anreichte. Den Schluß bildete ein Vortrag über Nimit des Auges, des Mundes und der Nase. Das Mittagessen wurde im Gasthof „zur Sonne“ eingenommen und fand allgemeine Anerkennung der ganzen Versammlung. R.

Neuenbürg, 15. Sept. Ein im Spätjahr im vordern Schlossgarten gesetzter Birnbaum trägt gegenwärtig die ersten Blüten.

Mit dem 15. September sind die Gerichtsferien zu Ende gegangen.

Miszellen.

Die Dragonermütze.

Humoreske von A. Oskar Klausmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

III.

Die Villa mit den vergitterten Fenstern hatte ein freundlicheres Aussehen gewonnen. Vielleicht lag dies nur daran, daß die Herbstsonne sie des Morgens mit goldigem Lichte bestrahlte. Wer sich aber auf die Sprache der Fensterscheiben verstand, dem blinzelten sie die Mitteilung zu, daß im Hause selbst eine große Veränderung sich vollziehe.

Das stumme Schweigen war gebrochen. Trepp auf, Trepp ab klang jetzt Lachen und Trillern, und Marie hatte jetzt die Funktionen eines Thorwärters angetreten; denn unaufhörlich hatte sie die Schlösser und Sicherheitsketten der Haustür zu öffnen und wieder zu schließen. Es kamen Besuche vormittags und nachmittags, es kamen Lieferanten und Handwerker, die bestellte Sachen brachten und Bestellungen empfangen. Das alte Fräulein war so heiter wie nie zuvor, und sie überraschte sich selbst mehrmals am Tage mit dem Bewußtsein, daß sie eine halbe Stunde lang nicht an einen Einbruch in ihrem Hause gedacht habe.

Alle diese Veränderungen hatte Sophie hervorgebracht, und nicht zum mindesten hatte ihr Erscheinen Einfluß auf den Dragonerleutnant geübt. Die erste Begegnung war steif und förmlich; Sophie aber brach zuerst die Feierlichkeit, indem sie an die Begegnung aus der frühesten Jugendzeit erinnerte, und nach einer Stunde lachten und scherzten die beiden jungen Leute zusammen, als seien sie schon jahrelang mit einander bekannt. Als Fritz sich von der Tante verabschiedete, legte ihm diese zu seinem Erstaunen wiederum den Briefumschlag mit dem Fünzigthalerschein in die Hand und fragte halblaut: „Nun, wie gefällt sie dir?“

„Großartig,“ antwortete Fritz, „ganz großartig!“

„Und du kommst bald wieder?“

„Heute abend schon, wenn Sie es erlauben, liebe Tante.“ Tante Samingen erlaubte das nicht nur, sondern schien sich über die Eilfertigkeit, mit welcher der Besuch wiederholt wurde, zu freuen.

Sie war auch abends so aufgeräumt und nahm so viel an dem Scherzen und Lachen der jungen Leute teil, daß diese von der Liebenswürdigkeit der Tante ganz und gar entzückt waren.

Es folgte nun eine Reihe von lustigen Tagen, in denen Fritz von Brause vormittags und nachmittags in der Villa erschien, wenn es irgendwie der Dienst zuließ, eine Anzahl von Tagen, in welchen außerdem der Dragoner Heinrich sich zu einer Art Schnellläufer zwischen der Wohnung seines Leutnants und der Villa ausbildete, um beständig Nachrichten und Aufträge hin und herzutragen.

Zu den fröhlichen Tagen kamen auch fröhliche Abende, an denen Fritz von Brause seinen Pflichten als begleitender Kavalierrachman, und all dieses Vergnügens, all diese Lustigkeit wurde noch vermehrt, als er in der Stadt ein Damenpferd für Sophie auftrieb, und diese von jetzt ab fast täglich in den frühesten Morgenstunden oder am Nachmittag zu Spazierritten abholte.

Wenn die jugendliche Reiterin mit dem trotzig aufgeworfenen Mund, dem lecken Gesichtchen und den schweren schwarzen Haarflechten neben ihm über die Stoppelfelder dahinslog, ruhte sein Auge mehr als einmal mit Wohlgefallen auf ihr, und ängstlicher als vielleicht bei einer andern Dame streckte sich seine Hand nach dem Zügel ihres Pferdes aus, wenn sie tollkühn über Wassergräben und Hecken setzte. Die Reiterkünste der Dame mußten auf ihn, den Kavallerieoffizier, entschieden



Eindruck machen, wenn das nicht schon vorher das zwanglose, heitere und doch echt weibliche Betragen Sophies gemacht hätte.

Freiz von Brause war in der ersten Zeit ziemlich ärgerlich darüber gewesen, daß ihn Sophie sofort unter eine gewisse geistige Botmäßigkeit nahm, daß sie ihn zwang, zu denken und zu reden, wie es ihr paßte. Aber schon nach kurzer Zeit brüdete ihn dieses Joch nicht mehr; bald darauf fand er es sogar sehr angenehm, und es hätte ihm etwas gefehlt, wenn es ihm abgenommen worden wäre.

Eines Abends war er nach einer langen Jagd mit Sophie wieder am Sitterthor des Parkes angelangt und sah zu seinem Erstaunen Tante Jaminchen auf dem Podest der Treppe zur Hausthür stehen, ein Umstand, der ihn überraschte, da Tante Jaminchen sonst nie das Haus verließ. Aber sie hatte ihn und Sophie ankommen sehen, und sie freute sich so über das Paar, daß sie ihnen entgegenkam, um zu sehen, wie Freiz der Dame vom Pferde half, wie Heinrich dann die beiden Pferde am Zügel nahm, um sie nach der Stadt und dem Stall zurückzuführen.

Freiz entfernte sich heute früher als sonst, weil er zum Kriegsspiel im Offizierkasino erscheinen mußte. Als er ging, begleitete ihn die Tante, gegen ihre sonstige Gewohnheit, bis in den Korridor und sagte ihm hier ganz unvermittelt: „Freiz, du weißt, ich verfüge über einiges Kapital; Sophie wird meine einzige Erbin, auch von mütterlicher Seite verfügt sie über Geld.“

Freiz von Brause hatte auf diese plötzliche Mitteilung keine Antwort gehabt, als er langsam zwischen den Willen nach der Stadt zurückschritt, war er wie niedergedonnert.

(Fortsetzung folgt.)

Die teure Wahlzeit.

(Nachdruck verboten.)

Einer der berühmtesten Börsenmänner in Paris, nach dessen Operationen alle Welt mit höchster Aufmerksamkeit blickte, befand sich auf der Börse in der besten Stimmung und machte zahlreiche Einkäufe und Verkäufe. Die kleinen Spekulanten suchten mit möglichstem Scharfsinn zu erraten, was eigentlich die Richtung sei, ob er kaufe oder verkaufe. Mitten in diesen Geschäften kam ein Brief an ihn an. Er öffnete ihn, las, und die sonst so unerschütterliche Miene des Banquiers wurde aufs äußerste alteriert. „Was mag dieser enthalten haben?“ flüsterten die kleinen Spekulanten einander zu. Auf der Stirn des Banquiers lagerte sich ein wahres Gewitter. Er rief einen seiner Commis und sagte ihm einige Worte ins Ohr. Dieser eilte pfeilschnell davon. Hal gewiß ein Auftrag von höchster Wichtigkeit! Wer ihn wüßte, dessen Glück wäre gemacht! Doch die Commis des Herrn N. sind unbeflehtlich, denn er besoldete sie fürsichtlich. Er ruft einen zweiten Commis und giebt ihm ebenfalls einen geheimnisvollen Auftrag. Man sieht auch diesen sich entfernen und sogleich ein Cabriolet besteigen, das ihn eiligst fortführt. Da, wer diesen Brief besäße, er könnte Millionen

gewinnen! Herr N. hat ihn in der Hast nicht in sein Portefeuille gethan. Er hat ihn nur so obenhin in die Brusttasche gesteckt. Wer jetzt die geschickten Finger eines Taschendiebes hätte! Nur drei Sekunden den Brief zu besitzen. Geschäftsleute nähern sich Herrn N., sie sprechen von spanischen Papieren — er schüttelt den Kopf —, den italienischen — er zieht eine verdrießliche Miene —, von der russischen Anleihe — er lehrt sich um, ist zerstreut, unruhig, er will keine Geschäfte mehr machen. Wer den Brief, den Brief, den Brief hätte! Da greift der Geldkönig in die Brusttasche und zieht sein Portefeuille heraus, um eine Note zu nehmen, dabei entfällt ihm das inhaltsschwere Blatt. Einer der ihn mit Argusaugen Beobachtenden hat es gesehen, er setzt den Fuß darauf. Nicht um die Welt wie er jetzt einen Zoll breit vom Plage. Doch sein Nachbar hat das Blatt auch gesehen. Er raunt dem, der den Fuß darauf hat, in's Ohr: „Ich habe Ihr Manöver bemerkt, ich verrate Sie, wenn Sie nicht gemeinschaftlich mit mir operieren.“ Aber ein Dritter hat es auch bemerkt und drängt sich auch mit ins Compagnie-Geschäft.

(Schluß folgt.)

[Das Rebhuhn in der Landwirtschaft.] Wie so mancher Vogel wird auch das Rebhuhn in seinem Nutzen verkannt. Untersucht man den Magen resp. den Kopf eines Rebhuhns, so findet man darin mancherlei: Würmer, Schnecken, Kohlräupen, Unkrautjamen u. s. w. je nach der Zeit des Todes der Tiere. Berechnen wir nun eine Schar von 15—20, wie sie sich oft zusammenfinden oder zusammengemischt sind, so mag der Nutzen für unsere Acker gewiß in die Augen fallen. An Körnern verzehren sie nur die ausgefallenen oder bei der Saat zu Tage liegenden, die für den Landmann keinerlei Bedeutung haben können. Aufrechte Aehren greifen sie nie an; dieser Diebstahl ist ein Privilegium des Sperlings. Es ist demnach unbegreiflich, wie man diesem nützlichen und niedlichen Vogel nachstellen, sowie Eier ausheben und die Nester zerstören kann, teils aus Egoismus und Unverstand, teils aus Bosheit gegen die Jagdpächter. Was den Sommer und Herbst glücklich überlebt, wird im Winter noch durch Schlingen und Netze vernichtet. Es dürfte neben dem Rebhuhn kaum ein zweiter Vogel zu nennen sein, bei dem die Interessen des Landmann und Jägers so zusammentreffen. Waid- und Landmann sollten deshalb im strengen Winter dieser gefiederten Lieblinge gedenken. Wie leicht ist ihnen durch einfache Hütten von Fichtenzweigen Schutz gegen Raubvögel und Unwetter zu bieten und an diesen Stellen einen gedeckter Tisch zu bereiten.

[Fische so zu braten, daß die Gräten auch gegessen werden können.] Man legt große und kleine Fische, nachdem sie ausgenommen, in Töpfe, in welchen unten reichlich Salz gestreut worden, und giebt auf jede Lage, nebst Butter, Pfeffer und anderen Gewürzen wieder Salz. Auf die oberste Schicht kommt mehr Salz als zu dem vorigen. Nun wird ein gut passender Deckel auf den Topf gelegt und der-

selbe mit Mehlkleister verklebt. Danach bringt man den Topf in einen Backofen, in welchen eben Brot geschossen wird. Wenn das Brot herausgenommen wird, sind auch die Fische gut. Die Gräten werden bei solchem Braten zur weichsten Gallerte.

Veränderte Postverbindungen.

Mit dem 15. September haben aufgehört: die Postfahrten
aus Ettlingen 7.45 über Marzell 9.25
in Herrenalb 10.45,
aus Herrenalb 5.30 über Marzell 6.25
in Ettlingen 7.50.
aus Gernsbach 1.25 über Loffenau 2.20
in Herrenalb 3.25 (Fahrbotenp.)
aus Herrenalb 7.15 über Loffenau 8.25
in Gernsbach 9 Uhr (Fahrbotenp.)
aus Höfen 8.20 über Döbel 10.25 in
Herrenalb 11.5,
aus Herrenalb 2.50 über Döbel 4.25 in
Höfen 5.30.

Bestehen bleiben für den Sommerdienst:

die Postfahrten
aus Neuenbürg 3 nachm. über Marzell
5.5 in Herrenalb 6.15,
aus Herrenalb 7.50 morg. über Marzell
8.55, in Neuenbürg 10.45.
aus Ettlingen 5.45 nachm. über Marzell
7.25, in Herrenalb 8.45,
aus Herrenalb 5.50 nachm. über Marzell
6.45 in Ettlingen 8.10.
aus Gernsbach 6 vorm. über Loffenau 6.55
in Herrenalb 8.10 (Fahrtp.)
aus Herrenalb 1.30 nachm. über Loffenau
2.40 in Gernsbach 3.15 (Fahrtp.)

Einladung zum Abonnement

auf den

Enzthäler

für das vierte Quartal 1887.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Die Verendung des Enzthälers geschieht gemäs des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die K. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, auswärts vierteljährlich 1 M 45 J, monatlich 50 J, wie bisher ohne weitere Kosten.

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 J; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 J.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

